OSTERAnzeiger

„Schliesslich ist der Tod für den gut vorbereiteten Geist nur das nächste grosse Abenteuer.“
Albus Dumbledore

in memoriam Hans Peier (1941-2016), Anzeiger-Ehrengötti

Rom schliesst die Ölberg-Route

Asylantrag von Jesus Christus abgelehnt

Schlechte Nachrichten für Jesus von Nazareth einen Tag vor seinem Prozess in Jerusalem. Seine Hoffnung auf politisches Asyl in Europa hat sich zerschlagen. Grund sind die verschärften Gesetze des römischen Kaisers, die aufgrund der verstärken Völkerwanderung, welche seit der befohlenen Volkszählung vor dreissig Jahren im Gange ist, erlassen worden sind. Mit diesen neuen Verordnungen ist es für Bürger in den römisch besetzten Gebieten nicht mehr möglich, sich frei innerhalb des Reiches zu bewegen. Dies gilt selbstredend auch für Provinzen wie Jerusalem. Seit neuem zählt politische oder religiöse Verfolgung nicht mehr als Reisegrund, solange sie innerhalb der römischen Grenzen stattfindet. Die Argumentation von Jesus, seine Religionsfreiheit sei nicht mehr gewahrt, läuft somit ins Leere.

Betroffen von dieser Regelung ist nicht nur der arbeitslose Zimmermann aus Nazareth, sondern auch dessen zahlreiche Anhänger. Seit der Verhaftung ihres Messias vor wenigen Stunden versuchen die „Jünger“ verzweifelt über den Ölberg zum See Genezareth zu gelangen, von wo aus sie mit Hilfe von Schlepperbanden über weitere ausgeklügelte Wege nach Ägypten gelangen wollen. Diesem Vorhaben schieben die Römer nun den Riegel. Der Ölberg wird mit Hilfe von Zäunen hermetisch abgeriegelt. Die Alternativroute über den Hügel Golgota fällt im Moment ebenfalls aus, da das Gebiet wegen bevorstehenden Kreuzigungen gesperrt ist. Versuche den See Genezareth wie einst ihr grossen Vorbilder per Pedes zu überqueren oder das Gewässer in der Mitte zu teilen, erlitten bislang Schiffbruch.

Während Jesus Christus kaum noch zu retten sein wird, keimt in den Morgenstunden des Karfreitags für seine Jünger doch noch Hoffnung auf. Der berühmte Reeder Noah bietet den Flüchtlingen in seiner gigantischen Arche Asyl an. Sollte es in den kommenden Tagen genügend regnen, will der letzte verbliebene Überlebende der Sintflut mit seinem Schiff über die Römer hinweg segeln. In Anbetracht der kritischen Lage hat Noah auch seine „Nur-zwei-von-jeder-Sorte-Klausel“ abgeschafft. Ist das der Regenbogen am dunklen Horizont? Die Wetterprognosen scheinen günstig, ab fünfzehn Uhr soll sich der Himmel verdunkeln.

*Das Stade de Schande vs. Schola Equile**

von Dominic Schneider

Seit rund und einem Monat ist die Redaktion des Osteranzeigers und aller anderen Anzeiger in der Stadt Bern ansässig, wobei wenn wir aus der Haustür stolpern und dabei versehentlich falsch abbiegen schon in Ostermundigen landen. Allmählich lernen wir Stadt und Leute kennen und schätzen, jedoch sind wir noch lange keine ortskundigen Spezialisten welche Touristen problemlos den Weg vom Zyytglogge zum Bärengraben weisen könnten.

Mit zwei Institutionen haben wir uns allerdings schon intensiver beschäftigt - der Berner Reitschule und dem Stade de Suisse. Welch ein Kontrast doch diese Standorte bieten. Auf der einen Seite eine Örtlichkeit, die notorisch erfolglose Exponenten beheimatet, welche zwar seit Jahren von der Stadt gestärkt werden, aber national eigentlich nur dann in den Schlagzeilen stehen, wenn sie mal wieder Mist gebaut haben und sich dann mit einer amateurhaften Pressekonferenz rechtfertigen, und ausser heisser Luft und billigen Ausreden nichts liefern.

Auf der anderen Seite die Reitschule...

*= An die Lateiner unter Ihnen, wir wissen selbst, dass dies keine gängige Bezeichnung für Reitschule ist. Sparen Sie sich ihren Protestbrief!

AUSLAND

Was tun gegen den Terror?

Mögliche Szenarien im Kampf gegen den Terrorismus

Nach den Anschlägen in Brüssel vor drei Tagen herrscht in Europa einmal mehr Ratlosigkeit. Wie soll man diese terroristische Vereinigungen stoppen? Der „Osteranzeiger“ hat in Zusammenarbeit mit der in Bern ansässigen Beraterfirma „Bärenfalle“ drei mögliche Szenarien erarbeitet:

Variante „John Lennon“
Stell dir vor... Stellt euch vor es ist Krieg und keiner geht hin. Alle bisher getroffenen Massnahmen gegen den Terrorismus scheinen nicht zu funktionieren. Die Täter sind meistens schon vor der Tat den Geheimdiensten und der Polizei bekannt, können aber trotzdem frei agieren. Die Sicherheitskräfte sind also überflüssig und können abgeschafft werden. Das eingesparte Geld investiert man in Bildung, humanitäre Hilfe und in den Aufbau von infrastrukturschwachen Gebieten. Anstatt dass wir uns immer wieder über diese Anschläge ärgern, öffnen wir lieber unsere Herzen. Gleichzeitig sollen die Grenzen fallen gelassen werden und alle Flüchtlinge nach Europa kommen. Dann vereinigen wir uns zu einer Union voll von Gerechtigkeit, Frieden und Liebe. Alle vergangenen Taten werden gegenseitig vergeben und als Zeichen des guten Willens überlässt man dem Islamischen Staat ihnen ideologisch nahestehende Gebiete wie Salt Lake City oder das Fricktal, wo sie ihren religiösen Unfug ungestört abhalten können.

Variante „J.Edgar Hoover“
Oder wir verzichten auf dieses Hippie-Gedudel und werden endlich seriös. In Belgien herrschte seit Monaten die höchste oder zweithöchste Sicherheitsstufe und trotzdem kam es zu den Ereignissen. Das Problem ist offensichtlich, es gibt zu wenig Sicherheitsstufen. Waffenlose Menschen können sich nicht gegen bewaffnete Attentäter wehren, es braucht also mehr Waffen. Die Geheimdienste haben offensichtlich zu wenig Mittel gegen Terroristen da Datenschützer (wahrscheinlich islamisch unterwandert) sich immer wieder mit lächerlichen Argumenten wie Grundrechten, Freiheit und Demokratie entgegenstellen. Im Übrigen standen zu wenig Kameras im Einsatz. Dass Betroffene unmittelbar nach einem Anschlag anstatt sich und andere in Sicherheit zu bringen die Ereignisse mit ihren Smartphones aufnehmen, ist ein guter Anfang, aber nicht genug. Daher sollte jeder Bürger vorsorglich mit einer Kamera ausgestattet werden, mit dem er permanent seine Umgebung überwachen kann. Wer sich weigert oder sogar seine Kamera ausschaltet, macht sich verdächtigt und sollte präventiv weg gesperrt werden.

Variante „Louis XIV“
Der Sonnenkönig hat seinem Land im Grunde nicht gutes gebracht und an seinen untauglichen Konzepten festgehalten. Das mag man kritisieren, hat aber 72 Jahre gehalten. Daher sollten wir nicht in Panik ausbrechen und den bisher eingeschlagen Weg weiter verfolgen. Die Anschläge in Brüssel lassen sich leicht mit dem Versagen der Belgischen Deppen erklären, welche auch offensichtliche Warnungen wie diejenige des türkischen Präsidenten Erdogan schulterzuckend in den Wind geschlagen haben. Terrorismus lässt sich wohl kaum mit Dialog und Integration bekämpfen, viel lieber organisiert man Aktionen auf den sozialen Netzwerken mit tollen Dingen wie #JesuisPommesFrites oder beleuchtet seine Sehenswürdigkeiten in den Landesfarben des betroffenen Landes. Wenn auch nicht für jedes Land, schliesslich sieht der Eiffelturm in den russischen oder türkischen Farben beschissen aus.

Fazit
Absolute Sicherheit kann unter keinen Umständen garantiert werden. Das Leben endet auf jeden Fall tödlich.

POLITIK

„Es scheint als hätte die Restvernunft gesiegt“

Roland T. Trinker und Neo-Experte Nash Brandenberger über aktuelle Politik

Die nächsten eidgenössischen Abstimmungen finden erst am 5. Juni statt. Genug Zeit und weitere Anzeiger-Ausgaben dazwischen um sie im Osteranzeiger noch nicht zu thematisieren. Stattdessen blicken wir auf die Abstimmungen von Ende Februar zurück, schauen uns die US-Vorwahlen etwas näher an und lernen dabei unseren neuen Experten Nash Brandenberger kennen.

So, herzlich Willkommen zu unserer trauten Politik-Runde. Wie immer mit Anzeiger-Experte Roland T. Trinker.
Trinker: Tschou zäme.
Ah schon Berner durch und durch...
T: Ja durchaus, ich habe mich dieser gemütlichen und bequemen Art schon etwas angepasst. Aber machen Sie nicht zu lange, sonst muss ich auf den Bös pressieren.
Nome ned gschprengt, Herr Trinker. Lassen Sie mich zuerst unseren Neuzugang begrüssen. Herzlich Willkommen Nash Brandenberger.
Brandenberger: Howdie!
Ja, Herr Brandenberger mit ihrem Cowboy-Hut und auch aufgrund ihres Akzents sind Sie leicht als Amerikaner identifizierbar. Wie sind Sie in die Schweiz und wie zum Anzeiger gekommen?
B: Erstmal herzliche Dank for die Gastfreundschaft. An meine Namen Brandenbörger Sie hören schon, dass ich nicht ganz Amerikaner bin, sondern aufgrund meine Vorfahren einen Schweizer Bezug habe. Grandpa Brandenberger ist damals aus wirtschaftliche Gründe in die Vereinigten Staaten ausgewandert, im Gegensatz zu euch lassen wir Wirtschaftsflüchtlinge rein.
Und weshalb haben Sie sich für die Stelle als Experte beim Anzeiger beworben?
B: Nun aus geschäftliche Gründe arbeite ich dieses Jahr in Switzerland. Ich bin Aussendienstmitarbeiter von die berühmte US-Firma welche seit kurzem in Basel Donuts verkauft. Da ich mich in meiner Freizeit intensiv mit Politik beschäftige und ich ihr Blatt als sehr ausgewogen einschätze, habe ich mich bei Ihnen gemeldet. Ausserdem kenne ich Ihren Kollegen Gartwyhl von die gemeinsame Zusammenarbeit bei der Company „Enron“.
Sie sollen ja auch die Rolle von Andreas Gartwyhl übernehmen, bedeutet dies, dass Sie eher dem rechten politischen Spektrum angehören.
B: Well, das kann man schon so sagen. In erster Linie bin ich ein überzeugter Kapitalist. In USA unterstütze ich daher die Republikaner, hier in der Schweiz würde ich wohl am ehesten FDP wählen, wobei mir ihrer gesellschaftsliberale Art etwas auf die Sack geht.
Als Republikaner verfolgen Sie natürlich interessiert die Vorwahlen welche im Moment ablaufen. Welchen Kandidaten unterstützen Sie?
B: Donald Trump, of course.
Moment, Moment, die Republikanische Partei, zumindest das sogenannte „Establishment“ hat doch eher Mühe mit Trump.
B: Natürlich, aber ich gehörte nicht zum Establishment, ich gehörte zu den Leuten die Jobs schaffen wollen. Wir brauchen Jobs und Trumps Fence wird Sie uns bringen.
Augenblick, vorher haben Sie noch das Abweisen von Wirtschaftsflüchtlinge kritisiert, jetzt unterstützen Sie einen Zaun entlang der mexikanischen Grenze?
B: Auch Trump wird nicht genug Jobs für sämtliche mexikanischen Gringos schaffen können. Daher müssen wir uns dagegen schützen, ausserdem wollen wir keine Drogendealer haben.
Herr Trinker, haben Sie diesen nationalistischen Äusserungen nichts entgegenzusetzen?
T: Ja äh Moment, ich konnte Ihrer schnellen Konversation nicht ganz folgen.

POLITIK

„Es scheint als hätte die Restvernunft gesiegt“

Roland T. Trinker und Neo-Experte Nash Brandenberger über aktuelle Politik

Hören Sie auf sich die Berner anzupassen und stellen Sie auf eine gemeingängigere Geschwindigkeit um. Wir sprechen über die US-Vorwahlen und Donald Trump.
T: Ja haben die schon angefangen?
Wollen Sie mich verarschen?
T: Selbstverständlich. Allerdings sind längst nicht alle Primaries und Caucuses abgehalten und ausserdem hat Trump noch keine Mehrheit. Überhaupt warte ich eigentlich Tag für Tag, dass Trump seine Maske abnimmt und Letterman darunter hervorkommt.
Ich denke der Zeitpunkt ist gekommen wo man Trump sehr ernst nehmen sollte. Was wenn er Präsident wird?
B: Dann wird er dafür sorgen, dass America wieder great wird.
T: Was unser parolenschwingender Freund damit sagen will ist, dass es letztlich keine Rolle spielt wer da am Schreibtisch sitzt und von Lobbyisten beeinflusst wird.
Ich habe gehört Sie unterstützen Bernie Sanders Herr Trinker.
T: Das ist halbwegs richtig. In erster Linie bin ich allerdings gegen Hillary. Im Notfall würde ich auch Trump unterstützen.
B: This is my man.
Ich denke wir belassen es mal dabei und kommen zu einem späteren Zeitpunkt des Jahres auf die US-Wahlen zurück. Kommen wir in die Schweiz und schauen mal was Herr Brandenberger so mitbekommen hat. Was sagen Sie zur Durchsetzungsinitiative?
B: Es ist gut, dass Sie abgelehnt wurde.
Ah, endlich ein vernünftiges Wort.
B: Lassen Sie mich ausreden. Es ist gut, dass Sie abgelehnt wurde, da sie ohnehin wirkungslos wäre. Denn ohne, wie sagen sie in German, Zaun? Ja, ohne Zaun können auch ausgeschaffte Kriminelle wieder ins Land zurückkehren. Also bei die nächste Mal, Ausschaffungsinitative und Fence-Building-Initiative kombinieren.
T: Na ja, auf gewisse Weise hat der gute Mann recht. Ein schlauer Einfall.
Herr Trinker ich bin entsetzt, was ist mit Ihnen nur los heute?
T: Es könnte daran liegen, dass mir Herr Brandenberger eine verboten grosse Müsterli-Packung aus seiner Basler Filiale mitgebracht hat. (schiebt sich einen Donut in den Mund)
Korrupter Haufen hier...Egal, was sagen Sie zu den Abstimmungsergebnissen?
T: Hmspf, *schmatz*, *schmatz* Überraschung *schlemm* Restvernunft *njam, njam* öfter an die Urne gehen.
Schlucken Sie zuerst ihren Donut herunter.
T: (hustet, klopft sich auf die Brust) Hetzen Sie mich nicht, sonst verschlucke ich mich noch.
B: Genau wie W. „the Greenhorn“ Bush.
T: Ja genau, brandgefährlich einen essenden Mann zu unterbrechen.
Oh ich bitte vielmals um Verzeihung, eure Hoheit.
T: Nun, wie ich schon gesagt habe, waren die Resultate wenig überraschend. Es scheint als hätte die Restvernunft im Schweizer Lande gesiegt. Vielleicht wäre es ganz gut diese Leute würden in Zukunft öfters an die Urne gehen, zum Beispiel bei den Regierungsratswahlen in Bern.
Genau, letzter Themenpunkt. Es geht um den siebten Sitz im Berner Regierungsrat. SVP gegen die SP. Bürgerliche oder Rot-Grüne Mehrheit. Wer gewinnt?
B: Ich hoffe für die Berner People, dass es kommt zu die Rückkehr der Bürgerlichen Regierungsmehrheit.
T: Wenn sich, wie ich hoffe, die Städte und die Agglos gegen die Oberländer Bergbauern durchsetzen, bleibt alles beim Alten. Nebenbei sei gesagt, dass es ärgerlich ist, dass wir den Bern-Jurassier einen Sitz garantieren müssen. Wegen den paar welschen Nasen?
An dieser Stelle brechen wir ab. Besten Dank meine Herren und bis bald.

SPORT

It ain‘t over till the fat lady sings

Der Osteranzeiger beleuchtet die Ausgangslage in den Playoff Halbfinals

HC Davos - SC Bern
Aktueller Stand: 1:3

Spiele 1-3
Euphorisiert vom glatten 4:0 Sieg über Qualisieger ZSC gewinnt der SCB die Spiele 1 und 2 souverän dank geschickten Provokationen und gradlinigem Hockey, sowie einem HC Davos welcher in Schönheit untergeht. In Spiel funktioniert dann allerdings für einmal das Davoser Tempohockey und gipfelt in einem 7:1 Kantersieg. Mit Wetten der besonderen Art (1000 Franken für Dick Axelsson falls er nicht auf Berner Provokationen eingeht) aktiviert Del Curto die psychologische Kriegsführung.

Ein schlechtes Omen? Dunkle Wolken über der Post-Finance Arena

Spiel 4
In einem äusserst ausgeglichene Spiel gehen die Berner zweimal in Führung, Davos kann aber reagieren. Kurz vor Schluss rettet vor allem der überragende Genoni (nächstes Jahr im SCB-Dress) die Davoser in die Verlängerung. Dort verschiesst der Berner Bodenmann einen Penalty und der SCB vergibt weitere gute Chancen. Doch kurz vor Ablauf der Verlängerung treffen die Berner doch noch weil ein Beat Forster im entscheidenden Moment ausrutscht und gewinnen schlussendlich verdient mit 3:2.

Osteranzeiger-Prognose
Es spricht alles für den SCB und die Chancen stehen gut, dass der HCD am Samstag die Saison beendet. Doch die Auguren des Osteranzeigers haben in den vergangenen Wochen bei Spaziergängen eindeutige Zeichen des Himmels erkannt (siehe Abbildung). Davos gewinnt in sieben Spielen.

HC Genf-Servette - HC Lugano
Aktueller Stand: 2:2

Spiele 1-3
Verkehrte Welt in den Playoffs. Die heimstarken Teams Genf und Lugano verlieren ihre Heimspiele die sich eigentlich alle auf Augenhöhe abspielen. Die Genfer schiessen in sämtlichen Spielen zwar mehr aufs das gegnerische Tor, patzen aber in der Effizienz. Bei Lugano überzeugt die durch den Ausfall von Topskorer Petterson zustande gekommene Linie Brunner-Martensson-Klasen, insbesondere Tony Martensson zeigt endlich seine Qualitäten (so sehr dass der Verdacht aufkommt er habe in der Qualifikation seinen unbegabten Zwillingsbruder nach Lugano geschickt)

Spiel 4
In Lugano läuft von Anfang an alles gegen den HCL. Klasens Penalty geht nur an den Pfosten, Genf geht mit einem Schuss von hinter dem Tor in Führung, erhöht in Unterzahl und nutzt die allererste Überzahlsituation zu einer komfortablen 3:0 Führung. Lugano geht leichtfertig auf die Genfer Provokationen ein und schwächt sich mit dummen Strafen selber. Das Goalie-Duell geht zudem eindeutig an den seit Spiel 1 stark aufspielenden Robert Mayer. Genf gewinnt hochverdient mit 6:1.

Osteranzeiger-Prognose
Lugano benötigt ein medizinisches Wundercomeback von Frederik Petterson (vermutlich gebrochener Daumen) um das Lotter-Powerplay von Lugano zu verbessern. Kommt die Rückkehr zustande gewinnt Lugano die Serie mit 4:2. Ansonsten ist am Montag Game Over.

ZUM FEIERTAG

Der 25. März in der Geschichte

Wichtig- und Nichtigkeiten des Tages

Politik und Weltgeschehen

1807: Das britische Parlament beschließt mit dem Slave Trade Act die Abschaffung des Sklavenhandels.

1957: Die Bundesrepublik Deutschland, Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande unterzeichnen in Rom den EWG-Vertrag zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft.

1975: Der saudi-arabische König Faisal ibn Abd al-Aziz wird von seinem Neffen Faisal ibn Musa'id ermordet. Ihm folgt sein Halbbruder Chalid ibn Abd al-Aziz auf den Thron.

Wissenschaft und Technik

1961: Die Sowjetunion startet Sputnik 10 mit dem Hund Swjosdotschka an Bord als letzten Test vor dem bemannten Raumflug. Flug und Rückkehr der Landekapsel verlaufen erfolgreich.

Kultur

1932: Im Film Tarzan, der Affenmensch verkörpert der Schwimmolympiasieger Johnny Weissmüller zum ersten Mal den Urwaldmenschen Tarzan.

1988: Das ZDF startet sein Literarisches Quartett mit Marcel Reich-Ranicki im Rahmen des Kulturmagazins Aspekte.

Sport

1966: Dem schottischen Extrembergsteiger Dougal Haston gelingt gemeinsam mit vier Deutschen die Erstbesteigung der Eiger-Nordwand in der Direttissima. Die Route wird nach Dougals Freund John Harlin benannt, der bei dieser Besteigung ums Leben kommt.

Geboren

1941: Mathias Gnädinger, Schweizer Schauspieler
1947: Elton John, britischer Sänger, Komponist und Pianist

Appolonius Zgraggen erzählt

Eine Anekdote

Lassen Sie mich anlässlich des Anzeiger-Umzugs nach Bern eine lustige Geschichte über einen protestantischen Kollegen aus Basel erzählen:

Dieser war vor kurzem neuer Pfarrer des Berner Münsters geworden. Jeden Sonntag erzählte er seiner Gemeinde eine Geschichte aus der Bibel. Am ersten Sonntag tönte das so: „Liebe Brüder und Schwestern, was dieser Kain mit seinem Bruder Abel angestellt hat, das muss ein Berner gewesen sein." Riesenempörung im Münster, einen Raunen geht durch die Kirche, eine Protststimmung, welche auch dem Kirchenvorsteher nicht entgeht. Nach dem Gottesdienst nimmt er den Pfarrer bei Seite und macht seinem Angestellten nochmals klar wo er sich befindet und dass er für nächste Woche Besserung erwarte.

Soweit so gut. Eine Woche später tritt der Basler Pfarrer erneut vor die Gemeinde im vollen Münster in Erwartung eines weiteren Skandals. Der Pfarrer erzählte wieder eine Geschichte aus der Bibel: „Und Jesus sah seine Jünger an und sprach: Noch diese Nacht wird mich einer von euch verraten. Und Judas antwortete: Der meyned aube ned öpe mech..."

KULTUR

Ein Text geht um die Welt

Auftakt zur Musik-Serie von Frederik Verspotten

Viel zu oft hören wir Musik unterwegs im Radio oder zu Hause aus der Stereoanlage und lassen uns von schönen Melodien berieseln und nehmen dabei den Text nicht wahr oder haben für mehr als die erste Strophe gar nicht ausreichend Kapazität. Deshalb nehme ich mir etwas Zeit, um Lieder und deren Texte etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. Heutiges Thema: Volkslieder.

Volkslieder enthalten überraschend viel Weisheit und können einem Lektionen fürs Leben erteilen. In erster Linie sagen sie uns viel über Frauen. Beginnen wir mit dem Burebüebli. Hier wird das Grundsatzproblem einer zu anspruchsvollen Frau auf den Punkt gebracht. Ein Bauernjunge wird von der Protagonistin grundsätzlich abgelehnt, weil sie sich offensichtlich für etwas Besseres hält und sich nur für hübsche Männer interessiert. Als ihr dann keiner zuläuft, scheint sie bereit zu sein kleinere Mängel zu verzeihen und hat sogar einen Burschen namens Jakob im Auge. Dieser segnet allerdings das Zeitliche und die einsame Jungfrau muss nun schon nach Amerika ausweichen um einen Lebensgenossen zu finden. Um diesen bei der Stange zu halten, würde sie auch vor Freiheitsberaubung keinen Halt machen („so bind en i am Stuhlbei a“). Das Lied schliesst mit dem Fazit, das es ein „Burebüebli“ wohl doch getan hatte, aber nun ist es zu spät. Die verbitterte Gans muss einsam und allein sterben. Man lerne also liebe Frauen, wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.

Dann gibt es bei Volksliedern auch Frauen die sich für Männer begeistern können. Aber Vorsicht, da gibt es ganz besondere Exemplare. Kennen Sie den Schlampen-Song schlechthin? Ich zitiere: „Han es Herzeli wien es Vögeli darum lieben i so ring“. Und wenn man dann nicht die gleiche Meinung wie Madame hat, tönt es so: „Und du bruchsch mir nit z trotze, ja susch trotze-n-i der au“. Wer da auf die ewige Treue hofft, wird brutal enttäuscht werden. Aber „s‘isch jo alles ei Ding...“

Ich will nicht nur über Frauen fluchen, wobei da gab es auch noch den Song über Gewalt in der Ehe mit dem Titel „Es wott es Fraueli z*Märit goh“. Und der junge Knabe aus dem Aargau der zu Kriege zog, wurde ebenfalls brutal fallen gelassen und nach nur einem Jahr durch ein reicheres und hübscheres Modell ersetzt. Aber genug davon, denn die Männer sind keinen Deut besser. So heisst es ja in der letzten Strophe des besagten Markt-Liedes „Mir Manne sy ganz anger Lüüt, suffe viil und schaffe nüt.“

Wir merken also, Volkslieder sind musikalische Beziehungs-Ratgeber. Sie werden schon oft im Kindesalter gesungen, zu einem Zeitpunkt also, wo man die Texte und deren Hintergründe gar nicht versteht. Daher rate ich Ihnen, liebe LeserInnen, holen Sie mal wieder ein altes Liedbuch heraus und schauen Sie nochmals nach, was Ihnen da als Kind alles entgangen ist. Bis zum nächsten Mal und immer gut zuhören...

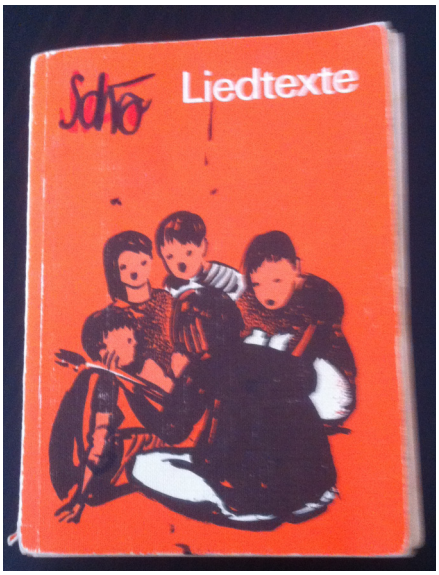

Abbildung Links: Liedbuch des Autors. Er hat es versehentlich aus dem Fundus seiner Primarschule mitgehen lassen.

DIE LETZE SEITE

Editorial

Herausgeber: ...Anzeiger-Verlag
Chefredaktor: Dominic Schneider
Grafiker: Dominic Schneider
Ressort Politik: Dominic Schneider
Ressort Sport: Dominic Schneider
Ressort zum Feiertag: Dominic Schneider
Ressort Kultur: Dominic Schneider
Quellen: Google, Wikipedia, das Internet

Sämtliche Rechtschreib- und Grammatikfehler sind gewollt und zu Ihrer Belustigung da!

Besuchen Sie uns unter www.anzeiger.ag oder schreiben Sie an redaktion@anzeiger.ag

In eigener Sache

Gleichzeitig mit dem „Osteranzeiger“ erscheinen auch die „Anzeiger-Chroniken“. Die Chronik behandelt die bisherige Geschichte des Anzeigers und blickt detailliert auf die Vergangenheit Ihrer Feiertagszeitung zurück. Zu finden sind die „Anzeiger-Chroniken“ auf unserer Website *www.anzeiger.ag* unter der Rubrik „Impressum“. Die Redaktion wünscht viel Spass beim Durchstöbern des neuesten Anzeiger-Werkes.

Wer eine physische Anzeiger-Chronik erwerben will, kann beim Anzeiger-Kundendienst unter service@anzeiger.ag nachfragen. Kostenlos senden wir Ihnen die bisher geschrieben Seiten zu, auf eigene Kosten können Sie diese dann zusammenheften und binden, um das typische Chronik-Feeling entstehen zu lassen. Auch dabei wünschen wir viel Vergnügen.

Schlusswort des Chefredaktors

Damit ist bereits die neununddreissigste Ausgabe des „…Anzeiger“ erschienen. Es ist dies der siebte Osteranzeiger. Die nächste Ausgabe erscheint in gut vierzig Tagen und ist der „Auffahrtsanzeiger“. Wir hoffen der Osteranzeiger war ebenso unterhaltsam, wie die anderen Anzeiger und Sie hatten genauso viel Spass beim Lesen, wie wir beim Schreiben.

Mit osterlichen Grüssen

Dominic Schneider

Dominic Schneider
Chefredaktor